

# Kinaesthetics in Georgien

In Georgien tut sich was. **Shukia Tchintcharauli** ist dort zwar die einzige Kinaesthetics-Trainerin, aber sie hat schon so viel Begeisterung ausgelöst, dass Kinaesthetics ein Wahlmodul der Pflegeausbildung wurde. **Stefan Knobel** hat mit ihr ein Interview geführt.

**Stefan Knobel:** *Shukia, du bist die einzige Kinaesthetics-Trainerin in Georgien. Eine Trainerin auf wie viele Menschen?*

**Shukia Tchintcharauli:** Georgien hat etwa 3,7 Millionen Einwohner. Und tatsächlich – ich fühle mich als einzige Kinaesthetics-Trainerin manchmal etwas einsam. Aber das möchte ich verändern.

**Stefan:** *Wie ist es dazu gekommen, dass du in diesem „Kinaesthetics-Niemandsland“ zur Kinaesthetics-Trainerin wurdest?*

**Shukia:** Das ist eine lange Geschichte. Zum ersten Mal hörte ich 1998 in Georgien von Kinaesthetics. Ich hatte gerade eine neue Arbeitsstelle angetreten. Es war eine Organisation, die sich mit der Pflege von alten Menschen zu Hause beschäftigte. Wir wurden dabei von Ingrid Müller, einer Schweizer Expertin, unterstützt. Sie ist von Beruf Krankenschwester, arbeitete zwei Monate mit uns und brachte uns viel bei. Sie hatte einen Kinaesthetics-Grund- und Aufbaukurs besucht und zeigte uns, wie wir den Menschen helfen können z. B. von einem Stuhl auf den anderen zu kommen, ohne dass wir sie heben müssen.

**Stefan:** *Und war dies hilfreich?*

**Shukia:** Ja. Damals meinten wir allerdings, es gehe um eine Technik, wie Transfers gestaltet werden können. Aber auch das war schon eine Erleichterung. Eine weitere Gelegenheit hatte ich zwei Jahre später in Deutschland, als ich per Zufall in eine Präsentation von Kinaesthetics geriet. Norbert Feldmann stellte an der Universität Witten/Herdecke für seine Mitstudierenden die Idee von Kinaesthetics vor. Dort erfuhr ich, dass es dabei um mehr als um eine Transfer-technik geht.

**Stefan:** *Was war neu für dich?*

**Shukia:** Ich habe verstanden, dass es um ein umfassendes Gesundheitsentwicklungs-Modell geht. Ich fragte darauf Norbert Feldmann, ob er einen Kurs in Georgien halten könnte; und das

tat er dann. Im Jahr 2003 fand der erste Grundkurs in unserem Land statt. Das war der Anfang – und ich habe mich für die Kinaesthetics-TrainerInnen-Ausbildung entschieden.

**Stefan:** *Wo hast du die Ausbildung gemacht?*

**Shukia:** In Deutschland; nur eine Kurswoche besuchte ich in Wien. Ich suchte nach einer Finanzierungsmöglichkeit und wurde zum guten Glück von der Kinaesthetics-Stiftung unterstützt. Das war in den Jahren 2004 und 2005.

**Stefan:** *Jetzt bist du also die einzige Kinaesthetics-Trainerin in einem Land mit knapp vier Millionen Menschen. Was sind dabei deine typischen Aktivitäten?*

**Shukia:** Ich muss sagen: Eigentlich mache ich zu wenig. Ich habe mich in den letzten Jahren mit meinem kleinen Sohn beschäftigt und hatte darum wenig Zeit. Aber ich unterrichte an der Pflegeschule jeden Lehrgang mit ein paar Kinaesthetics-Stunden. Leider reichen diese nicht für einen ganzen Grundkurs, aber immerhin kann ich die jungen Leute für das Thema begeistern. Aber jetzt muss ich meine Bemühungen unbedingt weiter ausbauen, denn Kinaesthetics ist im neuen Curriculum der Pflegeausbildung als Wahlmodul aufgeführt.

**Stefan:** *Warum das?*

**Shukia:** Es hat eine Reform der Ausbildung gegeben. Da gab es Arbeitsgruppen und in einer solchen war auch ich dabei. Eine Kollegin, die früher mit mir gearbeitet hatte, war die Projektleiterin. Sie bestand darauf, dass Kinaesthetics ein Pflichtmodul für die Pflegeausbildung wird. Und alle waren einverstanden. Doch ich sagte: „Das geht doch nicht. Ich bin die einzige Trainerin – und jedes Jahr werden Tausende von Pflegenden ausgebildet. Ich kann das alleine gar nicht leisten ...“ Trotzdem wurde Kinaesthetics zum Wahlmodul.

**Stefan:** *Gibt es schon jetzt Anfragen?*

**Shukia:** Ja, für nächstes Jahr haben sich bereits





zwei Schulen angemeldet und ich werde diese Kurse geben. Aber das reicht nicht. Es braucht mehr.

**Stefan:** Was stellst du dir vor?

**Shukia:** Es braucht unbedingt eine Kinaesthetics-TrainerInnen-Ausbildung hier. Sonst hängt alles an mir. Also stell ich mir vor, dass nach einigen Grundkursen auch Aufbaukurse stattfinden. Wenn wir dann ca. 100 Menschen mit absolviertem Aufbaukurs haben, könnte man 10–20 Personen zu TrainerInnen ausbilden. Aber dafür brauchen wir ein Projekt, mit dem wir die Ausbildung finanzieren können. Wichtig ist, dass wir die Ausbildung an die Bedingungen hier im Land anpassen.

**Stefan:** Was ist in Georgien anders?

**Shukia:** In unserem System ist traditionell verankert, dass sich die Familien für ihre kranken oder behinderten Angehörigen engagieren. Es gibt kaum Pflegeheime, die meisten Menschen werden zu Hause gepflegt. Deshalb benötigen viele Angehörige Kinaesthetics-Kurse. Ich bin sicher – und diese Erfahrung habe ich auch bereits gemacht –, dass die pflegenden Angehörigen sehr offen für Kinaesthetics sind. Und ich finde die Tradition, die Menschen zu Hause zu pflegen, sehr gut.

**Stefan:** Wie kann ein solches Projekt finanziert werden?

**Shukia:** Diese Frage stellte damals in der Arbeitsgruppe niemand – und auch ich nicht. Sicher können wir vom Staat nichts erwarten,

denn neue Methoden und Ideen werden nicht finanziert. Aber ich beginne trotzdem. Mit den Übersetzungen habe ich schon begonnen.

**Stefan:** Wie läuft es bis jetzt mit deiner Arbeit?

**Shukia:** Es ist eine richtige Herausforderung, die Fachsprache zu entwickeln. Es ist ein Hochseilakt zwischen Fachbegriffen, die wir neu entwickeln müssen, und der Verständlichkeit der Texte. Aber vermutlich wird die Sprache sich erst richtig entwickeln können, wenn viele Leute an den Kursen teilnehmen und die Sprache dadurch lebendige Anwendung findet. Also stelle ich mich auf einen langen Entwicklungsprozess ein. Zusätzlich unterstütze ich meine Arbeitskollegen im Hospiz, in dem ich arbeite. Das funktioniert ganz gut. Die MitarbeiterInnen haben alle einen Grund- und einige sogar einen Aufbaukurs besucht. Ich mache dort regelmäßig Praxisbegleitungen. Diese KollegInnen sind in der Zwischenzeit erfreulich gut unterwegs.

**Stefan:** Warum braucht es Kinaesthetics in Georgien?

**Shukia:** Einerseits, weil Kinaesthetics ein Gesundheitsentwicklungs-Programm ist. Andererseits ist die Situation in unserem Land so, dass wir all die in anderen Ländern üblichen Therapie- und Rehabilitationsprogramme nicht haben und diese auch nicht bezahlbar wären, da sie vom Staat nicht finanziell unterstützt werden. Ich bin sicher, dass der Weg über die Entwicklung der persönlichen Bewegungskompetenz und damit der Selbstständigkeit der richtige ist.

**Stefan:** Kannst du ein Beispiel machen?

**Shukia:** In unserer Hospizabteilung arbeiten wir mit vielen Menschen, die an multipler Sklerose erkrankt sind. Es sind dies PatientInnen, die eine besondere Pflege, nämlich Kurzzeitpflege brauchen. Und hier haben wir sehr viele Beispiele, die die Wirkung von Kinaesthetics belegen. Wir arbeiten mit den Menschen an ihrer Selbstständigkeit: Wir lernen mit ihnen, wie sie sich im Bett zur Seite drehen, wie sie ins Sitzen kommen können usw. Diese zunehmende Selbstständigkeit hilft ihnen zu überleben.

**Stefan:** Du hast eine große Aufgabe vor dir!

**Shukia:** Das ist so – aber ich bin zuversichtlich. Im Kleinen funktioniert es bereits. Es gibt eine kleine Gruppe von Menschen, die schon weit gekommen ist. Und auf dieser baue ich auf.



# LQ



**kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität**

In der Zeitschrift LQ können die LeserInnen am Knowhow teilhaben, das Kinaesthetics-AnwenderInnen und Kinaesthetics-TrainerInnen in zahllosen Projekten und im Praxisalltag gesammelt haben. Ergebnisse aus der Forschung und Entwicklung werden hier in verständlicher Art und Weise zugänglich gemacht. Es wird zusammengeführt. Es wird auseinander dividiert. Unterschiede werden deutlich gemacht. Neu entdeckte Sachverhalte werden dargestellt und beleuchtet. Fragen werden gestellt. Geschichten werden erzählt.

Die LQ leistet einen Beitrag zum gemeinsamen analogen und digitalen Lernen.

Bestellen Sie die Zeitschrift LQ unter [www.verlag-lq.net](http://www.verlag-lq.net)  
oder per Post

verlag lebensqualität  
nordring 20  
ch-8854 siebnen

[verlag@pro-lq.net](mailto:verlag@pro-lq.net)  
[www.verlag-lq.net](http://www.verlag-lq.net)  
+41 55 450 25 10



Print-Ausgaben plus Zugang zur Online-Plattform



## Bestellung Abonnement LQ – kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

Ich schenke lebensqualität

- ☐ mir selbst  
☐ einer anderen Person

Meine Adresse:

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Firma \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Land \_\_\_\_\_

eMail \_\_\_\_\_

Geschenkabonnement für:

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Firma \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Land \_\_\_\_\_

eMail \_\_\_\_\_